

der mehr Teufel ist als Mensch, allein anzugreifen?

Wer bei Torgau ruhig im Feuer gestanden hat, der braucht, lieber Meister, keinen Schleichhändler zu fürchten. Und seh' mal, selbst mein Mädchen ist eine Soldatentochter, ist eine Heldin. Sieb mir einen Kuß, Adelsheid, hast Deinem Vater das Leben gerettet.

(Die Fortsetzung folgt.)

Wirkung einer Predigt,
Eine Erzählung.

Der Pfarrer, Pater Heribert,
Im ganzen Städtchen hoch verehrt,
Weil er stets predigt' ohne Buch
Und wacker in die Kanzel schlug,
Sah einst, daß eine große Schaar
Des Volks vor ihm versammelt war,
Und dreht' das Evangelium
Geschickter Weise so herum,
Daß es ihm Stoff gab über's Spiel
Erst überhaupt zu reden viel,
Und dann auch über's Lottowesen
Dem Volke recht den Text zu lesen,
Er sprach im Eifer zum Beschluß
Den folgenden Epilogus:

„Da legt der Teufel in die armen Seelen
Die falsche Hoffnung, Gold sich zu gewinnen,
Da sieht man, wie die Albernern sich quälen
Von neunzig Nummern fünf zu ersinnen,
Die in der nächsten Ziehung kommen sollen,
Drauf sie den letzten Groschen wagen wollen.“

„Und nicht der Tag nur wird dazu verwendet,
Nein, auch die Nacht soll Euer Glück Euch malen,
Und wenn der liebe Gott Euch Träume sendet,
Legt Ihr sie aus und bringet sie in Zahlen,
Studirt in Büchern, fragt bei allen Leuten,
Was todt und was lebendig zu bedeuten?“

„Und am Morgen läuft geschwinde
Marthe hin zur Nachbarin
Und, berechnend den Gewinn,
Der gewiß in's Haus ihr stünde,
Theilt sie ihr die Nummern mit,
Fünf, und siebenzig und zehn,
Die man diesmal sicher zieht.
Und die beiden Weiber gehn
In das Lottoamt und tragen
Mit sichtbarem Wohlbehagen
Was durch seiner Arbeit Fleiß
In des Angefichtes Schweiß
Sich der Mann so schwer gewinnt
Zum Einnehmer hin geschwind.“

Ob die Kinder hungrig sind,
Ob sie schreien, ob sie weinen
Oder in zerlumpten Leinen
Liegen auf der harten Erde,
Ihnen macht das nicht Beschwerde;
Denn sie pflegen von Chimären
Falscher Hoffnung sich zu nähren. —
Endlich an dem Ziehungstage
Sehn sie, daß sie sich verzählt,
Nun erschallet ihre Klage,
Daß sie um ein Aug' gefehlt; —
Und ein Auge ist doch wie
Hundert in der Lotterie; —
Da entsteht dann ein Getümmel,
Wird gehadert mit dem Himmel,
Daß er unbarmherzig sey,
Niemals seh' der Armuth bei.“

„Ihr Thörigten! erwacht aus Eurem Schlummer!
Euch klaget an, und nicht das Mißgeschick,
Die Einigkeit sei einzig Eure Nummer,
Und in der Arbeit suchet Euer Glück!
Mit Euren Kindern spielt in's Himmels Namen,
Das wünsch' ich Euch von ganzem Herzen. Amen.“

So sprach der Pfarrer Heribert,
Und Alle glaubt' er jetzt bekehrt
Und von der Kanzel trat er ab,
Indem er stolze airs sich gab;
Da trat schnell in der Sakristrei
Die Küsterin zu ihm herbei
Mit einem Bleistift in der Hand
Und sprach: „Herr Pfarrer! bitte schön,
„Drei Nummern haben Sie genannt,
„War's nicht: fünf, siebenzig und
zehn?“ —

J. F. Castelli.

Fresko-Anekdote.

Aus dem Leben gegriffen von Moriz Thiem.

In einem bekannten Bergstädtchen legte der Rath den Gemeindevorstehern Rechnung ab. Am Ende der Seite hieß es: „Latus so und so viel.“ — O das ist prächtig — nahm der Oberälteste das Wort — so viel behalten wir also in der Lade? — Als sich aber jetzt, so recht im eigentlichen Sinne des Wortes, das Blättchen wendete, und es auf der andern Seite hieß: „Transport so und so viel“ — sprang dasselbe Gemeindeglied wüthend auf, und fragte: „Was ist das für ein Transport? Wofür ist das Geld ausgegeben? Herr Bürgermeister! das müssen wir erfahren.“